

Yachtclub wertet seine Regatta auf

Konstanz – Der Yachtclub Litzelstetten-Mainau e.V. bleibt Gesellschafter der ausrichtenden Vereine der Bodensee-woche. Wolfgang Graf informierte in der Hauptversammlung über die Vorbereitung für das im Mai stattfindende überregional interessante Wassersportereignis in Konstanz. Die Clubregatta um den Mainaupokal findet 2011 erstmals vor dem Sportboothafen Staad statt. Dank der Initiative von Regattaleiter Michael Hörth wurde dieses Angebot wieder in die internationale Bodensee-Yardstick-Wertung aufgenommen und ist damit ein besonderer Anreiz für Regattasegler.

Vorsitzender Heinz Maser dankte im Rahmen seines Jahresberichts allen Beteiligten für das große Engagement auf allen Plattformen. Er ehrte langjährige Mitglieder. Für 15-jährige Mitgliedschaft wurden mit der silbernen Ehrennadel Michael Degenkolbe, Katharina Mitsch, Friedrich Grosse und Sascha Lang ausgezeichnet. Die goldene Clubnadel für 25 Jahre wurde Frank Tschirch, Thomas Hauter sowie Michael Langenfeld überreicht. Eine Auszeichnung mit der großen Ehrennadel in Gold für 35 Jahre erhielten Michael Nosch und Horst Erbeling.

Über den Jahresverlauf informierten zudem der zweite Vorsitzende Dirk Heuer sowie die Ressortchefs Lothar März, Michael Hörth, Walter Ziegler und Benjamin Heuer. Dass der Club auf solidem finanziellen Fundament steht, belegte der Jahresabschluss der Rechnungsführerin Gabriele Balinger.

Die vom Vorstand vorgeschlagene Änderung der Satzung wurde von den Mitgliedern bestätigt. Heinz Maser wurde als Vorsitzender wieder gewählt, außerdem Rechnungsführerin Gabriele Balinger. Lothar März ist neuer Jugendleiter, Ralf Hofmeier und Joachim Schuster sind Takelmeister. Die bisherigen Vertreter in der ARGE Sportboothafen Staad, Heinz Maser und Frank Mauz, wurden bestätigt.

Uni vergibt Preis an Miriam Brander

Konstanz – Der diesjährige Preis zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität Konstanz geht an Miriam Lay Brander. Ihre Arbeit zum Thema „Raum-Zeit. Erzählen und Zeigen im Sevilla der Frühen Neuzeit“ wurde mit „summa cum laude“ bewertet. Die Dissertation entstand im Rahmen des Doktorandenkollegs „Zeitkulturen“, das wiederum im Exzellenzcluster 16 „Kulturelle Grundlagen der Integration“ angesiedelt ist. Betreut wurde die Dissertation von Ulrike Sprenger. Mit der Vergabe des Preises unterstützt die Stadt Konstanz junge Nachwuchswissenschaftler. Die feierliche Preisverleihung im Stadtarchiv findet am Mittwoch, 13. Juli, 18 Uhr, statt. Seit 1985 vergibt die Stadt Konstanz diesen Preis, der seit 2009 mit 4000 Euro dotiert ist. Doktoranden der Geisteswissenschaftlichen Sektion der Universität Konstanz, die mit Prädikat promoviert haben, werden vorgeschlagen. Ein Kuratorium, bestehend aus vier Vertretern der Universität und vier Vertretern der Stadt, wählt nach freiem Ermessen die Preisträger aus.

Dimensionen machen den Unterschied

- Wie Gestaltungsbeiräte in zwei Städten arbeiten
- Von Großprojekten und kleineren Bauvorhaben
- Auch Kreuzlingen setzt bald auf Nachverdichtung

VON PHILIPP ZIEGER

Konstanz/Kreuzlingen – Die einen fluchen über den Gestaltungsbeirat, die anderen sind voll des Lobes über den beratenden Ausschuss bei Baufragen. Nicht nur Konstanz leistet sich ein solches Gremium. Auch das aufstrebende Kreuzlingen setzt auf dessen Kompetenz. Allerdings müssen die teils identischen Fachleute inhaltlich ganz unterschiedliche Projekte beurteilen.

Fachlichen Rat zu qualitativ hochwertigem Bauen: Konstanz und Kreuzlingen hatten dies als Absicht, als sie sich für die Einführung von Gestaltungsbeiräten entschieden. Auf deutscher Seite heißt er Beirat für Architektur und Stadtgestaltung, in der Nachbarstadt ist er als Stadtbildkommission bekannt. In beiden Kommunen beurteilt das Gremium bedeutende Bauprojekte und gibt Empfehlungen zu deren gestalterischen Optimierung ab.

Kreuzlingen arbeitet anders

Die Aufgaben für die zwei Beiräte sind durchaus unterschiedlich, wie die jüngsten Sitzungen zeigten. In Konstanz berieten die Experten in Architektur und Grüngestaltung über den Wiederaufbau jenes Hauses, das einen Tag vor Weihnachten an der Kanzlei/Hussenstraße abgebrannt ist, über den Neubau der Synagoge und auch die Wohnbebauung für Studenten am Bahnhof Petershausen stand auf der Tagesordnung. Zwar mischen sich unter die zu bewertenden Projekte auch größere Vorhaben wie die neue Petershauser Ortsmitte, das entstehende Kompetenzzentrum oder Bauten an der Universität. Die Bauverwaltung kann aber überwiegend nur Entwürfe von Wohn- und Geschäftshäusern vorlegen. Die ganz großen überplanten Gebiete sind in der Universitätsstadt Konstanz derzeit Mangelware.

Das sieht in der rasant wachsenden Stadt Kreuzlingen noch anders aus. Dort hatten es Carl Fingerhuth und Andrea Gebhard, beide sind auch im Konstanzer Gestaltungsbeirat, zuletzt mit größeren Entwicklungsgebieten zu tun. So sollen auf Wolfacker Ost „Gaisbergpark“ auf 26 000 Quadratmetern 130 Wohnungen entstehen, bei der Schokoladenfabrik im Bernrain ist eine Siedlung geplant, in zentraler Lage von Kreuzlingen sind auf 7600 Quadratmetern Wohn- und Geschäftshäuser vorgesehen. Für diese drei Projekte hat das Gremium Konkurrenzverfahren vorgeschlagen. Entweder sind daraufhin Architekturbüros zu Wettbewerben eingeladen worden oder es gab Studienaufträge. Das ist eine Möglichkeit der gestalterischen Qualitätssteigerung, wie sie auch schon in Konstanz vorgeschlagen und durchgeführt worden ist. „Wir haben sehr gute Ergebnisse“, freute sich Michael Dörflinger, in Kreuzlingen Chef des Baudezernats.

Die jeweilige Stadtgeschichte bestimmt in den zwei Städten die Bauvo-



Hier entsteht neuer Wohnraum in Kreuzlingen: Das Areal am Bernrain ist mit einem Studienauftrag überplant worden. Dort soll es einen fließenden Übergang in die Umgebungsnatur geben. BILD: ERNST NIKLAUS FAUSCH ARCHITECTEN



„Viele freie Flächen haben wir nicht mehr.“

Michael Dörflinger,
Kreuzlinger Baudezernatsleiter



„Kreuzlingen ist im Gegensatz zu Konstanz ein Dorf.“

Carl Fingerhuth,
Architekturprofessor

lumen. „Kreuzlingen ist im Gegensatz zu Konstanz ein Dorf“, sagt Carl Fingerhuth. Der renommierte Schweizer Architekturprofessor und ehemalige Baumeister in Basel beobachtet die Verwandlung der Schweizer Kommune in eine Stadt. Ganz im Gegensatz zu Konstanz: Das sei „historisch gewachsen“, sagte Fingerhuth und Gremiumskollegin Andrea Gebhard aus München pflichtet ihm bei. Große freie Flächen sind rar, Konstanz kann nur noch auf die Bebauung von Lücken setzen. Während die deutsche Seestadt mit Grün arbeite, gehe es beim Schweizer Pendant um die Verzahnung der Kommune mit der Landschaft, erläuterte die Landschaftsarchitektin weiter.

Lange wird sich die Stadtbildkommission in Kreuzlingen wohl nicht mehr mit großen Projekten befassen. „Viele freie Flächen haben wir nicht mehr“, betonte Michael Dörflinger. Das bedeutet als Folge, dass sich auch Kreuzlingen in einem Punkt Konstanz annähern wird: Der Nachverdichtung, also der Nutzung freier Flächen innerhalb bereits bebauter Innenstadtbereiche. Es gebe einzelne Gebiete, „denen eine Nachverdichtung gut tut“, fügte Dörflinger hinzu. Bei Zweifel über die Sinnhaftigkeit bleibt Kreuzlingen noch der kompetente Rat der Stadtbildkommission. Diese wird gegebenenfalls ihr Veto einlegen. Denn der Schweizer Nachbar möchte das Thema Nachverdichtung behutsam angehen. Und vor allem will Kreuzlingen eines nicht: „Keine Großstadt werden“, sagte Dörflinger.



In Konstanz muss sich der Gestaltungsbeirat überwiegend mit eher kleineren Projekten beschäftigen: Wie mit dem Neubau des Schuhhauses Haug, hier ein Modell. BILD: HANSER

Mitglieder und Kosten

➤ **Gestaltungsbeirat:** Dieser besteht in Konstanz seit 2009. Mitglieder sind die Architekturprofessoren Fritz Auer (Vorsitzender) aus Stuttgart, Carl Fingerhuth aus Zürich, Landschaftsarchitektin Andrea Gebhard aus München und Andreas Cukrowicz aus Bregenz. Die Gemeinderatsfraktionen stellen zudem Beisitzer. Kreuzlingen hat die Stadtbildkommission im vergangenen Jahr ins Leben gerufen. Neben Fingerhuth und Gebhard ist in dieser der Schweizer Architekt Franz Eberhard. Zudem wirken Vertreter der Stadtverwaltung mit.

➤ **Budget:** Für die Arbeit der Architektexperten fallen in Konstanz im Jahr

rund 50 000 Euro an, darunter 20 000 Euro Personalkosten in der Geschäftsstelle. Kreuzlingen hat für dieses Jahr 25 000 Franken (etwa 19 000 Euro) für Honorare bewilligt. Die Gremien tagen im zweimonatigen Rhythmus.

➤ **Knackpunkt:** In Konstanz eckt der Gestaltungsbeirat immer wieder an. Vor allem wird ihm unnötige Verzögerung der Bauvorhaben vorgeworfen, wenn die Fachleute ein Projekt nach dessen Überarbeitung erneut sehen wollen. In Kreuzlingen, das haben Veranstaltungen gezeigt, sind die Bauherren über seine qualitativen Aussagen und Ratschläge zur Architektur und Stadtgestaltung dankbar.

LEUTE aus Konstanz



Akkordeon-Orchester ehrt Mitglieder

Treue Musikfreunde: Das Akkordeon-Orchester Konstanz ehrte langjährige Mitglieder. Friedel Ellegast, Rudi Ellegast und Margret Sigg für 70 Jahre, Siegbert Hahn für 40 Jahre, Hartmut Banholzer, Erika Götz und Klaus Strobel für 30 Jahre, Adelheid Fuchs für 15 Jahre und Ewald Halder für zehn Jahre. Das Bild zeigt (v.l.) 2. Vorsitzende Gabriele Sauter, Margret Sigg, Erika Götz, Adelheid Fuchs, Ewald Halder, Gottfried Loch, 1. Vorsitzender Hans-Joachim Wilde und Siegbert Hahn (vorne).



Spannender Wettstreit

Der Gewa-Bällchen-Cup ist in vollem Gang. Bei dieser Sportliga bereiten sich Vertreter Konstanzer Firmen auf die kommende Gewerbeausstellung vor. Hier spielt Friedhelm Schaal, Leiter der Wirtschaftsförderung Konstanz (rechts), gegen Stephan Ullenboom von der Firma Holiday-Check.